

Der Impfgipfel

Ursachen für den Impfgipfel der Bundesregierung waren nach überwiegender Auffassung die unsicheren Liefertermine der Impfstoffhersteller für den knappen Impfstoff, das starke Ansteigen der Infektions- und Todesfälle, die dauerbesetzten Termin-Hot-Lines und die damit einhergehende Unsicherheit der Bevölkerung. Mitschuld an dieser Misere hat unter anderem die Bundesregierung, die in einer Euphorie-Phase, als der erste Impfstoff zugelassen wurde, bereits das Ende der Pandemie sah. Noch bevor die ersten Impfungen begonnen hatten, schien es die wichtigste Aufgabe der Politik zu sein, die Impf-Skeptiker von der Notwendigkeit des Impfens überzeugen zu wollen.

Die Länder sollten dafür sorgen, dass die vorgesehenen Impfzentren am 15. Dezember den Betrieb aufnehmen konnten, obwohl weder ein Impfstoff zugelassen noch vorhanden war. Da stellte sich mir die Frage „was sollte diese Hektik“?

Auf der anderen Seite musste jedem klardenkenden Menschen die Erkenntnis kommen, dass die Pharma-Industrie nach der Zulassung des Impfstoffes keine unbeschränkten Mengen für die ganze Welt zur Verfügung stellen konnte.

Bei der Anmeldung zur Impfung war das vorprogrammierte Durcheinander in der Bundesrepublik Deutschland vorzusehen. Das Übel, alle klar zu planenden Aktionen zu verhindern, war wieder deutlich sichtbar im Föderalismus. Jedes Ländchen und jedes Land, jeder Stadtstaat hatte die zündende Idee, wie man das Chaos am besten in Szene setzt und das hat auch länderübergreifend wieder funktioniert. Nur ein kleines Beispiel dazu aus unserem Land. Während die rheinland-pfälzische Gesundheitsministerin in einer Rundfunksendung herumeierte und den Beginn der Anmeldung zur Impfung nicht nennen konnte, hatte man im benachbarten Saarland bereits die Impftermine bis zum 31. Januar vergeben.

Der Mangel an Impfstoffen (Vakzine) ist das größte Hindernis bei der Bekämpfung der Pandemie. Z. Z. sind nur drei Firmen in der Lage, zu liefern. Mehrere Bundesländer hatten gefordert, einen konkreten Plan aufzustellen, wann die entsprechenden Lieferungen zu erwarten sind. Die Pharma-Hersteller sehen sich im Moment nicht in der Lage, dieses aktuell zu gewährleisten. Sie liefern ihre Stoffe direkt aus und legen nichts auf Halde. Ein Sprecher der Firma Biontech gab den Ministerpräsidenten zu verstehen, „dass auch mehr Staatsgeld nicht zu mehr Impfstoff geführt hätte. Die Produktion hätte nicht viel früher und nicht viel stärker hochgefahren werden können.“

Bei dem Mangel an Vakzinen muss auch die Zulassung durch die Europäische - Zulassungs-Behörde kritisch betrachtet werden. Diese Institution hat sich, wie alle Behörden im Bereich der EU, mehr als die notwendige Zeit gelassen. Es wurde sogar als Erfolg verkauft, dass die Zulassung des Medikaments nicht erst am 29. Dezember erfolgte, sondern bereits 7 Tage früher.

Bei der Beschaffung durch die EU zeigt sich, dass das Volumen der Bestellung für die Bevölkerung ausreicht, das Tempo der Lieferungen allerdings nicht. Die EU war bei dem Abschluss der Verträge schlichtweg langsamer als andere Staaten. Zum fehlenden Tempo trug die schleppende Verhandlung vor den Vertragsabschlüssen bei. So versuchte die zuständige EU-Kommissarin die Preise eines bestimmten Anbieters zu drücken. Osteuropäischen Regierungen, insbesondere Ungarn und Polen, war der Impfstoff, der am schnellsten fertig wurde, zu teuer. Die Franzosen pochten auf die Berücksichtigung ihrer Firmen, und die finanziellen Mittel der EU waren sowieso knapp bemessen. Zu den finanziellen Mitteln noch eine Anmerkung von mir, mit der man sich als EU-Bürger einmal auseinandersetzen muss. Für die Bewältigung der Schwierig-

keiten durch die Corona-Krise wurden von der EU 750 Milliarden € (in Worten: Siebenhundertfünzig) für die Wirtschaft bereitgestellt und 2 (zwei) Milliarden € für die Impfung der Menschen.

Europa habe viel investiert, um die Entwicklung der weltweit ersten Impfstoffe zu unterstützen, erklärte Ursula von der Leyen als Kommissionspräsidentin. So habe z. B. AstraZeneca eine Zusage von 336 Millionen für die Forschung und die Sicherung der Produktion erhalten. Dies sei mit dem Versprechen zur Bereitstellung der Impfdosen verknüpft gewesen. Anstatt die eigene Verantwortung in dem Chaos klar zu benennen, läuft ein Drama der moralischen Schuldzuweisungen zwischen der EU und den Firmen. Die Fehler, die die EU bei der Beschaffung gemacht hat, müssen klar diskutiert werden, insbesondere, weil sie Menschenleben kosten.

Abschließend möchte ich feststellen, dass das Ergebnis des Impfgipfels ein Symbol zur Beruhigung sein soll. Denn für alle Beteiligten, die Europäische Union, die Bundes- und Länderregierungen sowie alle Parteien und Politiker, steht viel Glaubwürdigkeit auf dem Spiel.